

Foerster / Heé

Homöopathische Behandlung von Jugendlichen

Leseprobe

[Homöopathische Behandlung von Jugendlichen](#)

von [Foerster / Heé](#)



 Haug

<http://www.narayana-verlag.de/b3988>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.


Narayana Verlag

1 Adoleszenz-Übersicht

1.1 Adoleszenz als Übergang von Kindheit zu Erwachsenenalter

Als **Adoleszenz** bezeichnet man den Zeitraum des Heranwachsens zwischen Kindheit und Erwachsenenalter.

Unter **Pubertät** wird im engeren Sinn die körperliche sexuelle Reifung im Jugendalter verstanden.

Junge Menschen haben auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden viele physische, psychische und soziale Herausforderungen zu bewältigen. Dabei bilden sich zunehmend Vorstellungen, die in der Bildung einer eigenen Identität münden. Dieser Prozess ist von markanten Veränderungen begleitet:

Zu nennen ist die **Loslösung von den Eltern** und den bisher idealisierten elterlichen Werten und damit die Bewältigung von Trennungs- und Ver-

lustängsten. Eine weitere Thematik ist das **allmähliche Vertrautwerden mit dem sich verändernden Körper** und die **Integration der sexuellen und aggressiven Impulse**. Am Ende dieses gesamten Entwicklungsprozesses stehen häufig das **Schließen neuer Bindungen**, einschließlich einer Liebesbeziehung, und die **Übernahme von Verantwortung**.

Diese Entwicklungen verlaufen in einem steten Nebeneinander progressiver und regressiver Tendenzen. So kann beispielsweise ein körperlich weit entwickelter Junge mit Stimbruch noch wie ein Zehnjähriger mit Autos spielen oder eine sich stundenlang vor dem Spiegel schminkende Jugendliche abends mit ihren Stofftieren im Bett schmusen. Die Entwicklung eigener Identitätsvorstellungen bleibt während der ganzen Adoleszenz und darüber hinaus fragil. Sie beschränkt sich nicht nur auf körperliche und psychosoziale Vorgänge, sondern umfasst auch die Suche nach Lebenssinn und Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen.

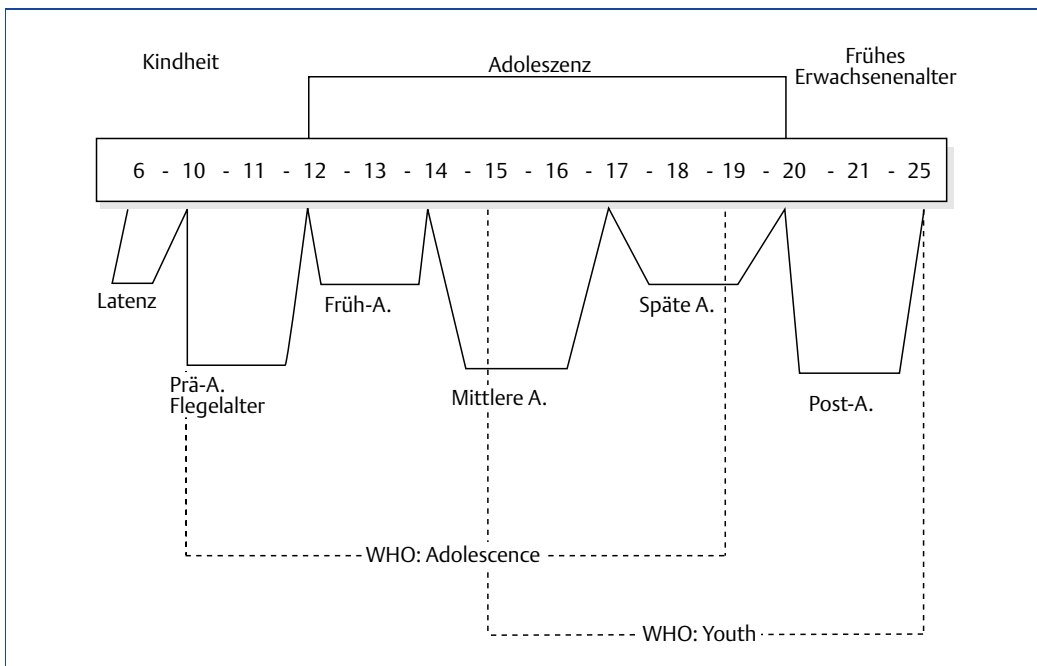


Abb. 1: Adoleszenz als Übergang zwischen Kindheit und Erwachsenenalter (nach Andreae 2006).

1.2 Entwicklungsaufgaben im adoleszenten Individuationsprozess

In der psychotherapeutischen Arbeit hat es sich bewährt, den adoleszenten Entwicklungsprozess entlang verschiedener Themenstränge zu betrachten (Leyting 2005).

- Akzeptanz des sexuell reifen, erwachsenen Körpers und der damit verbundenen Vorstellungen und Erfahrungen
- Sexuelle Identität in gleich- oder gegengeschlechtlichen Beziehungen
- Orientierung in der Gleichaltrigengruppe (Peergroup)
- Ablösung von der Macht familiärer Strukturen; Loslösung von infantilen Kind-Eltern-Beziehungsmustern und psychischen Abhängigkeiten
- Wahrnehmung schulischer und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten und Schaffung materieller Unabhängigkeit
- Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Handeln (sozial, kulturell, politisch) zu übernehmen; Errichtung einer kulturell-ethischen Identität

1.3 Subphasen der Adoleszenz

Einteilungen beinhalten immer die Gefahr von Typologisierungen. Vor allem psychoanalytisch ausgerichtete Autoren haben versucht, die Vielfalt der adoleszenten Themen durch eine Differenzierung in Subphasen zu ordnen. Bloss (1978) hat als erster verschiedene psychodynamische Phasen adoleszenter Entwicklung unterschieden:

1. Präadoleszenz (10–12 Jahre): Flegelalter, Regression vs. Experimentieren mit vermehrter Autonomie (vgl. Kap. 3.1)
2. Frühadoleszenz (12–14 Jahre): Pubertät im engeren Sinn, Verunsicherung bisher stabiler körperlicher und seelischer Befindlichkeit (vgl. Kap. 3.1)
3. Mittlere Adoleszenz (15–17 Jahre): Höhepunkt des adoleszenten Individuationsprozesses (vgl. Kap. 3.2)
4. Spätadoleszenz (17–20 Jahre): Herstellen eines kongruenten Identitätsgefühls (vgl. Kap. 7)

5. Postadoleszenz (20–25 Jahre): berufliche Unabhängigkeit, Übernahme von Verantwortlichkeiten (vgl. Kap. 7)

Die geschlechtliche Reifung in der Adoleszenz markiert einen vielfach determinierten Persönlichkeitsumbruch, ein „Stirb und Werde“, das die Jugendlichen einer Übergangsphase von hoher psychischer Verletzlichkeit aussetzt (Poluda-Korte 1998).

Im Rahmen dieses Prozesses können „Symptome“ entstehen, es kann zu Verwicklungen, körperlichen oder seelischen Sackgassen, Stagnationen oder Beziehungsnotständen kommen.

Die Anforderungen, mit denen Jugendliche heute konfrontiert sind, überfordern sie oft und beeinträchtigen vermehrt ihre gesunde Entwicklung.

So erstaunt es nicht, dass Krankheiten bei Jugendlichen in der letzten Zeit deutlich zugenommen haben:

- **psychische Störungen** (10–15%): Hyperaktivität, Aggressivität, Leistungsschwäche, Lese- und Rechtschreibstörungen, Verunsicherung des Gefühlslebens, Depressionen, Selbstmordversuche
- **chronische Krankheiten** (mehr als 10%): Allergien, vor allem Asthma, Neurodermitis, Bronchitis, Epilepsie
- **psychosomatische Erkrankungen** (mind. 15%): Essstörungen, Übergewicht, Kopfschmerzen, Nervosität, Kreuz-/Rückenschmerzen, Schwindelgefühle, Magenbeschwerden, Schlafstörungen

Auch das **Suchtverhalten** (Alkohol, Nikotin, Arzneimittel, Drogen) nimmt zu (Gerhard 2003).

In Extremfällen mündet der Reifungsprozess in krisenhafte **Entwicklungszusammenbrüche** mit autodestruktivem Verhalten und Suizidversuchen. **Suizidalität** ist derzeit in westlichen Industrienationen nach dem Unfalltod die zweithäufigste Todesursache bei Jugendlichen.

1.4 Psychosoziale Aspekte der Adoleszenz

Die Adoleszenz ist der Lebensabschnitt, in dem der **Grundwiderspruch** zwischen **Individualität** und **sozialer Rolle** bewusst erlebt, reflektiert und ausgetragen werden kann. Aus ethnopsychanalytischer Sicht wird die Determiniertheit der frühen Kindheit dadurch relativiert, dass die infantil vorbereiteten Muster der psychosexuellen Entwicklung in der Jugend noch einmal aufgegriffen und verändert werden können (Erdheim 1982).

Zwischen der **Familie** und der **Kultur** besteht ein **Antagonismus**, wobei Erdheim (1982) die adoleszenten Loslösungsprozesse als Übergänge von der Familie in die Kultur versteht.

Sicherheiten, die im Verlauf der bisherigen Entwicklung in der Familie und der weiteren sozialen Umgebung erworben wurden, werden jetzt auf eine harte Probe gestellt und weitgehend verwandelt.

Mit dem Prozess der Loslösung Jugendlicher von der Familie kommen Ich-Funktionen, wie Pünktlichkeit und Ordnung, die bisher Verlässlichkeit ausmachten, ins Wanken.

Erwachsene sind damit konfrontiert, die Jugendlichen neu einschätzen zu müssen, und greifen dabei unbewusst auf eigene Erfahrungen zurück.

Erdheim (1982) unterscheidet drei **Typen gesellschaftlicher Bilder** des Adoleszenten:

1. Der Adoleszente als **Zerstörer**. Die destruktiven Erfahrungen oder Fantasien aus der eigenen Geschichte sind nicht verarbeitet und werden auf die Adoleszenten projiziert, die damit in eine Sündenbockrolle innerhalb der Gesellschaft gedrängt werden. Der Neid der Erwachsenen auf die Jugendlichen spielt dabei eine bedeutende Rolle.
2. Der Adoleszente als **Opfer**. Diese gesellschaftliche Zuordnung entspricht der Fantasie einer während der Adoleszenz versagenden Umwelt. Wenn man damals die nötige Hilfe bekommen hätte, hätte die Ablösung wirklich stattfinden können. Die Enttäuschung über die ehemals ausgebliebene Unterstützung führt dazu, dass Adoleszente als Opfer und nicht als selbstverantwortlich gesehen werden.

3. Der Adoleszente als **Heilbringer**. Der Jugendliche wird zum Delegierten oft undeutlich bewusster bestimmter Wünsche und Hoffnungen der Eltern. Die Jugendlichen sollen eine für die Eltern kompensierende Funktion übernehmen und eine ausgleichende Rolle innerhalb der Familie auf Kosten ihrer eigenen Entwicklung spielen. In solchen familiären Systemen stabilisieren sie mit ihren tumultösen Handlungen und verqueren Ideen häufig ein labiles Gleichgewicht.

Die Übergänge von der Kindheit ins Erwachsenenalter sind je nach Kultur und Zeit verschieden gestaltet worden:

In den sog. **kalten Kulturen** (Devereux, 1988) ist der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter von **Initiationsriten** begleitet. Initiationsrituale prägen die wichtigen Übergänge in Gesellschaften, in denen Traditionen für das Gleichgewicht und somit für die Gesundheit einer Sozietät überlebenswichtig sind. In dem Maße, in dem sich die Bindung an die stabilisierenden Vorstellungen und Handlungen der Traditionen lockert, verschwinden auch die Initiationsriten.

Seit der Renaissance und der Reformation haben sich die Gesellschaften unseres Kulturkreises im Sinn einer Ausdifferenzierung sozialer Systeme und individueller Muster, das eigene Leben zu gestalten, verändert. Der Individualität des Einzelnen wurde immer mehr Bedeutung zugezogen. Erst durch die Veränderungen in den kirchlichen und politischen Systemen wurde auch der Raum für die Vorstellungen von Kindheit, Adoleszenz und Entwicklung frei. Die Jugend als eigene gesellschaftliche und kulturelle Gruppe gibt es erst seit ca. 100 Jahren (während die Kindheit als eigenständige Altersstufe ungefähr seit dem 16. Jahrhundert anerkannt ist). Seither hat sich die Zeit der Vorbereitung auf die Anforderungen des Erwachsenseins stetig verlängert.

In den modernen Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaften (**heiße Kulturen**) wird die Entwicklung der Jugend kaum mehr durch Riten in tradierte und somit kontrollierbare, feste Bahnen gelenkt. Die Jugend ist eigenständiger als früher und von direkter, aktiver kultureller Bedeutung. Somit wird auch deutlich, dass die Dynamik der Adoleszenz und der Wandel einer Kultur eng zusammenhängen.

Hansjörg Heé
Gisela Foerster

Homöopathische Behandlung von Jugendlichen



 Haug

Foerster / Heé

[Homöopathische Behandlung von Jugendlichen](#)

208 Seiten, geb.
erschienen 2007



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de